

Anerkennung Abstand genommen werden musste. Diese Erscheinung fiel allgemein umsomehr auf, als geeignete Terrains und schöne Rasenflächen in passendster Weise vorhanden waren. Wenn Jemand, der sonst vielleicht in diesem so hervorragenden und beliebten Zweige der Kunstgärtnerei ausgestellt haben würde, eine Concurrenz der „Flora“ selbst oder ihrer vorderen Blumenparterreanlagen befürchtet hat, so können wir nachträglich die Versicherung geben, dass er diesen Wettstreit ruhig aufnehmen konnte; denn das, was die Flora selbst zu ihrem eigenen Jubiläum, auf ihrem sonst so eindrucksvollen Entrée geleistet hat, entspricht in keiner Beziehung der Aufgabe, die sie sich selbst gestellt hat: „den Gartenbau zu heben, die Gartenbaukunst zu fördern und tüchtige Fachmänner heranzubilden,“ am allerwenigsten bei einem Jubelfeste, und wir können versichern, dass über diese schwache Leistung und über die Zumuthung, sie für Geld anzusehen, eine allgemeine Entrüstung herrschte; denn nicht einmal der gute Wille, überhaupt etwas leisten zu wollen, war bemerkbar.

Auch in Freiland-Florblumen waren fast keine Bewerber, und die wenigen Gruppen verschwanden auf den weiten leeren Rasenflächen. Georginen fingen erst zu blühen an. Geranien, mit denen man die wirkungsvollsten und belebendsten Effekte zu erzielen vermag, waren kaum vorhanden. Verbenen, Zinnien, Fuchsien, Cellosien, Begonien, Gladiolen, Lilien, Asten und wie diese herrlichen und schönen Sommer- und Herbstgewächse alle heissen mögen, sie waren nicht vertreten. Und was fehlte ausserdem noch Alles, was man sonst auf grossen Gartenbau-Ausstellungen zu sehen gewohnt ist!

Nur eine Abtheilung der Ausstellung sei noch rühmend hervorgehoben, und das war die Binderei. Diese war sogar musterhaft vertreten und liess auch für Cöln und Umgegend erkennen, dass der Kunstsinn in diesen Arbeiten gleichen Fortschritt mit den anderen Grossstädten bekundet. Dass neben vorzüglichen Arbeiten auch Gegenstände in barocken Imitationen in Form von Thiergestalten und sonstigen unsinnigen Verkörperungen zur Schau gestellt waren, soll nicht unerwähnt bleiben.

Zum grössten Leidwesen Aller konnten leider die vorzüglichen Einsendungen nicht in entsprechendem Maasse prämiirt werden; die für Bindereien ausgesetzten Preise waren an Zahl zu wenig und an Werth zu gering. Und von den ausgesetzten Geldpreisen im Betrage von 22,000 Mark wurde nichts verabreicht, konnte auch nichts mehr verabreicht werden, weil das Comité selbst diese Gelder bereits für Neubauten und Neuanlagen, die auf ihrem eignen Grund und Boden, zu ihrem eigenen Nutz und Frommen ausgeführt wurden, bestimmt hatte. Diese Idee war eine Schmach, für die Preisrichter eine tiefe Beleidigung ihrer Person und einer so glänzenden Ausstellungsleitung gewiss unwürdig. Solche Dinge und noch viele andere durften sich unter keinen Umständen ereignen, sie hätten, wie bei anderen Ausstellungen, gewissenhaft vermieden werden müssen.

Abgesehen nun von noch einigen Betheiligungen ganz geringen Umfanges blieb nicht nur die Gesamt-Ausstellung hinter den Erwartungen Aller zurück, sondern machte in ihrem ganzen Umfange ein klägliches Fiasko. Ja, man fühlt sich zu dem berechtigten Ausspruche gezwungen, dass wohl noch nie und nirgends bei einer so riesig ausposaunten internationalen Gartenbau-Ausstellung eine so abfällige Kritik gefällt werden musste, wie hier.

Der Gartenbau und die Gartenbaukunst stehen heute auf so mächtig entwickelter und hervorragender Stufe, dass sie für sich allein den Wettkampf mit allen Industriekunstzweigen aufzunehmen vermögen; wir erinnern hier nur an die grossen Ausstellungen in Hamburg, Erfurt, Berlin, Dresden, Wien, Belgien und England. Alle diese Ausstellungen haben nicht nur der Kunst gedient, sie haben auch

der land- und gartenbautreibenden Bevölkerung, sie haben dem gesammten Lande Segen und Nutzen gebracht. Fürsten, Regierungen, Städte, hervorragende Private und Landes-Verschönerungsvereine wenden dem Gartenbaubetriebe ihre Sympathien zu und zollen demselben ihre höchste Anerkennung, welche nicht nur zu erhalten, sondern sorgsam weiter zu fördern das Bestreben zunächst der allerbetheiligtesten Kreise bleiben muss. Ausstellungen sollen in erster Linie dazu dienen, diese Bestrebungen zu verallgemeinern, sie sollen die Liebe für den Gartenbau, sie sollen die Kunst im ästhetischen Sinne fördern helfen. Wenn aber, wie das in Cöln der Fall ist, die Gartenbau-Ausstellung nur das Mittel zum Zweck bildet, damit sie der „Retter aus Nöthen“ für die Gartenbau-Gesellschaft „Flora“ wird, und wenn ferner Gartenbau-Ausstellungen so herabgewürdigt werden, wie das wiederum in Cöln erlebt wird, dass grosse Vergnügungsplätze mit Variété-Theater, Schaubuden, in denen Riesendamen sich produciren, Schiesshallen und dergleichen Allotria geschaffen werden, denen man von Seiten der betreffenden Leitung viel höhere Gunst erwiesen hat, als der ausgeschriebenen internationalen Gartenbau-Ausstellung, dann gehen wir mit der gesammten Horticulturn zurück statt vorwärts.

Wir verkennen keineswegs die vorgeführten Leistungen auf dem Gebiete der Industrie, der Gartenarchitektur und Ornamentik, der Gartengeräthe, der Herbar-, Käfer- und Schmetterlingssammlungen, der Gartenliteratur, der Bienenzucht u. a. m.; wir meinen nur, wenn eine internationale Gartenbau-Ausstellung ausgeschrieben wird, so muss auch Sorge dafür getragen werden, dass sie für alle Welt sich würdig zeigen kann und nicht wie hier als Aushängeschild für ganz andere, theils niedrige Zwecke betrachtet wird. Das ehrt weder die Flora-Gesellschaft, noch die Leitung derselben, und wir dürfen hoffen, dass dies die letzte internationale Gartenbau-Ausstellung gewesen, welche die „Gartenbaugesellschaft Flora“ zum Nachtheil ihrer selbst und zur Unehre des vaterländischen Gartenbaues unternommen hat.

## Gartenbau-Ausstellung zu Sagan

vom 8.—13. September 1888.

Am 8. September d. J. wurde unter reger Betheiligung die von dem Gärtner-Verein der Städte Sagan, Sorau und Sprottau nebst Umgegend veranstaltete „Gartenbau-Ausstellung“ und im Anschluss daran eine Ausstellung des Saganer Bienenzüchter-Vereins, sowie von Gewerbetreibenden in, auf Gärtnerei Bezug habenden Artikeln, durch den hohen Protector des Unternehmens, den Herzog von Sagan und Valancay eröffnet. Die Ausstellung war wider Erwarten glänzend ausgefallen und wurde dies von competenten Fachleuten durchweg bestätigt. Der Besuch war daher trotz des wenig günstigen Wetters für die Aussteller sehr befriedigend und vom Publikum wurde es bedauert, als am 13. September der Schluss der Ausstellung erfolgte.

Die betheiligten Gärtner haben durch die Ausstellung gezeigt, dass sie in ihrem Fach etwas Tüchtiges zu leisten verstehen, wenn auch der Hauptantheil dem herzoglichen Schlossgarten und dem Vorsitzenden des Vereins, Handelsgärtner F. Schmidt-Sagan, zufällt.

Als Ausstellungs-Räume waren die Säle und Zimmer des Schützenhauses sowie der dazugehörige parkartige Garten, die bereitwilligst zur Verfügung gestellt worden waren, sehr geeignet. Der grösste Saal enthielt nur Warmhauspflanzen, der Nebensaal und ein Zimmer die Bindereien und die übrigen Zimmer die Früchte und Bienenzucht-Geräthe und Producte. Die nicht im Saale unterzu-